

“ alten Schiesstätte “ brütenden Falken aufmerksam gemacht und vermutete, dass es sich um Turmfalken handelte.

Ich beobachtete nun in den dortigen steilen zirkusartigen Lösswänden am 7. Juli zwischen 16^h und 18^h und am 8. Juli von 7^h früh an etwa 10 alte Falken, welche ich nach ihrer helleren rotbraunen Rückenfärbung und nach dem reineren blaugrauen Kopf sowie auch ihres gedehnteren Rufes wegen nicht für Turmfalken ansprechen konnte und sie für Rötelfalken hielt. Sie nisteten in Spalten oder Höhlen der dortigen Lösswände, vor denen auch einige Jungvögel sassen, die anhaltende Bettelrufe hören liessen. Auch dass es sich um eine richtige Kolonie handelte, spricht für die Feststellung eines Brutvorkommens von *Falco n. naumanni* FLEISCHER, da der Turmfalke nicht in grösseren Verbänden horstet. -Leider konnte ich im nächsten Jahr den Horstplatz nicht aufsuchen, um nachzusehen, ob die Rötelfalken wieder zurückgekommen seien, aber am 13. Mai 1950 habe ich den Ort völlig verwaist gefunden. Seither hatte ich noch keine Gelegenheit, diesen Platz wieder aufzusuchen und kann daher nicht sagen, ob die Rötelfalken in einem der folgenden Jahre doch wieder in Krems gebrütet haben.

Nachdem Dr.Dr. G. FOKITANSKY (Vogelkundl.Nachr.aus Österr.Folge 3,S.4) den Rötelfalk, der im nördlichen Afrika und in Süd-Europa nördl.bis zur Dobrudscha und östl.bis Palästina und Persien beheimatet ist - für das südliche Kärnten und nördliche Burgenland als Brutvogel angibt,der in der südlichen Steiermark und in Oberösterreich nur durchziehend beobachtet wurde, ferner auch von G. NIETHAMMER im “ Handbuch der deutsch.Vogelkunde “ nur als Irrgast für Österreich genannt wird,halte ich es für nötig, die von mir 1948 gemachte Beobachtung mitzuteilen.

Pfingstvogel zu Ostern 1953.

Von Berta W a t z l - E l l e r t.

Wien 15., Neubaugurtel 31.

Am 5.April 1953 (Ostermontag) machte ich abends einen Spaziergang von Kaumberg gegen die Araburg zu. Auf halber Höhe des Anstieges kam ich zu einer Wiese, an die sich ein Waldstück schloss. Auf der Wiese befand sich ein alleinstehender Baum in der Nähe des genannten Waldes. Plötzlich flog aus dem Baum ein amselgrosser goldgelber Vogel in den nahen Wald hinein, ohne Zweifel ein Pirol. Aber das Datum stimmte absolut nicht, der Pfingstvogel zu Ostern, ich glaubte an eine Sinnestäuschung.

Da plötzlich flog ein grünlichgelber Vogel ebenfalls aus dem Baum in den Wald hinein, unbestreitbar das Pirolweibchen. Damit war meine Beobachtung einwandfrei bestätigt.

Ich eilte in den Wald, um eventuell den eigenartigen Gratschruf zu hören, allein es war alles still und stumm; auch die Vögel bekam ich nicht mehr zu Gesicht.

Ich möchte noch hinzufügen, dass die Temperatur zu Ostern eher kühl als warm war, und ich hoffe, dass diese allzufrühen Vögel gut durchgekommen sind. Zurück blieb mein Staunen und die Frage, was sie wohl bewogen haben mag, so früh bei uns einzulangen.

Rotkehlpieper und Stelzenläufer am Neusiedlersee.

Von Amtsrat Rudolf L u g i t s c h

Wien-Mödling, Gabrielerstrasse 30

Am 17. Mai 1953 hatten wir (Dr. FRANKE, Dr. FREUNDL und LUGITSCH) in der Steppe nahe dem Zicksee bei Illmitz ein seltenes Erlebnis. Am Boden tummelten sich in ziemlich geschlossenem Trupp 8 *Rotkehlpieper* (*Anthus cervinus*). Schon aus etwas weiterer Entfernung war uns das ausgebreitete Zimtbraun an Kropf und Kehle aufgefallen; die Vögel liessen uns aber so nahe herankommen, dass wir sie ein paar Schritte vor uns hatten und sie gemächlich in ihrem Gebaren und Aussehen betrachten konnten. Sie waren sehr lebhaft und liessen hin und wieder ein zweisilbiges "dje" hören.

Der Rotkehlpieper, dessen Brutheimat das nördliche Eurasien bis zur Eismeergränze bildet, zieht - wie schon ZIMMERMANN vermutet - wahrscheinlich häufiger durch unser Gebiet, als er gemeldet wird. Zwar ist er, besonders im Frühjahr, nicht zu verkennen, da die Männchen, weniger die Weibchen und Jungen, durch die rostfarbige Kehle auffallen, im Herbst aber, wenn die Vögel auf ihrem Zug in die in Nordafrika und SW.Asien, auch Indien, gelegenen Winterquartiere bei uns rasten, sind sie des fehlenden oder nur angedeuteten roten Anfluges der Kehle wegen nicht leicht von dem zur gleichen Zeit durchziehenden *Wiesenpieper* zu unterscheiden. Man muss schon gut die Oberseite sehen, um die gegenüber dem Wiesenpieper deutlichere Streifung zu erkennen, die sich beim Rotkehlpieper auch auf Bürzel und Oberschwanzdecken erstreckt. Die seltene Beobachtung dürfte auch darauf zurückzuführen sein, dass sich dieser Pieper nur kurze Zeit bei uns aufhält. Alle früheren, spärlichen Feststellungen fallen in die Zeit vom 1. bis 18. Mai und 11. bis 20. September.

Gleichzeitig möchte ich noch von einer weiteren Seltenheit berichten, dem Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*). Dieser Sumpfvogel ist in den letzten Jahrzehnten nur ganz selten und einzeln (ausser am 3.6.1939 von R. TOMEK bei St. Andrá 2 Stück) beobachtet worden. Seiner aussergewöhnlich hohen Ständer wegen trägt er auch den Namen "Storchschnepfe". Er ist etwas grösser als der im Seewinkel häufige *Säbelschnäbler*, hat einen ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Watzl-Ellert Berta

Artikel/Article: [Pfingstvogel zu Ostern 1953. 11-12](#)